

Joe. Faust,
W. Clemens, J. D. Quinn,
Vice-Präsidenten.
Präsident.
D. Clemens,
Kassierer.
ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000.
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch- und u. v. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,
(gegenüber dem Court-Hause.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskys, Weine, Liquöre, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co.
Sole Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer



Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Office im City Saloon.

COMAL LUMBER CO.

Edo Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

Advertisement for 'Die Familien-Zeitung', including a portrait of a woman and text about subscription rates.

Leichenbestatter
Anträge werden entgegengenommen in der Office des Leib- und Futterfalles vor B. Pfeiff & Co., West-Segulinstraße, New Braunsfels, Texas.

C. J. Ludewig
Neue und "second hand" Waaren.
Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Carl Bracht
Haus- & Schildermale
wohnhalt gegenüber Galle's Blad-smith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Advertisement for CHASE'S BARLEY MALT WHISKY, featuring an image of a bottle and text describing its quality.

Rowotny's Boardinghaus.
Neu eröffnet; gut eingerichtete Zimmer, gute Küche, billige Preise. Um freundlichen Zuspruch bittet.

J. D. GUINN,
Law, Land & Collecting
AGENT.

Der tolle Wolf unserer Zeit.

Der gewaltige Kaiser Tiberius sagte einst: der Staat ist ein toller Wolf, den man kampflos bei den Ohren festhalten muß, wie man ihn losläßt, dreht er sich um und frisst uns auf. Dieses weise Wort ist in unseren Tagen weit mehr auf große Geschäftsunternehmen anwendbar, als auf einen Staat, in welchem die festgegründete Regierungsform eine systematische Arbeitsteilung ermöglicht hat.

Dagegen ist in unseren Tagen große Gefahr für die Schöpfer und Leiter von Nischen-Unternehmen, welche nicht so leicht im Stande sind, sich die passenden Mitarbeiter zu erhalten. Zumal die gewaltigen Trust-Unternehmen mit ihrem Multi-Millionen-Kapital scheinen sich vortrefflich in die Rolle des tollen Wolfes hinein zu finden. Seit Jahren kann man es beobachten, wie viele prosperierende Geschäftsleute unter ihrer Arbeitskraft zusammenbrechen, wie sie der tolle Wolf verschlingt, und die Zahl scheint sich ganz unverhältnismäßig zu steigern.

In Brooklyn ist soeben der unternehmerische Brauer Huber der gewaltigen Arbeitslast in der Blüte seiner Jahre erlegen. Nachdem der junge Mann mit seiner Brauerei so große Erfolge gehabt, ging er daran, einer von ihm gefassten Idee seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken. Es war ihm gelungen, verschiedene Freunde für den Plan der Organisierung der 'American Maltng Co.' zu gewinnen, und diese wurde schließlich vor zwei Jahren mit einem Kapital von \$30,000,000 in New Jersey incorporiert. Allein schon nach kurzer Zeit gewann Huber die Ueberzeugung, daß das große Unternehmen auf seiner festen Basis begründet sei. Fehler in der Geschäftsleitung wurden gemeldet, und die Aktien fielen schließlich so bedeutend, daß ein Ruin erwartet werden mußte. Der Gedanke seine Freunde in das Geschäft hineingezogen zu haben und deshalb für ihre schweren Verluste moralisch verantwortlich gehalten zu werden, drückte den erprobten Financier nieder, veranlaßte ihn aber auch, mit noch vermehrter Arbeitskraft an den Wiederaufbau des Unternehmens zu schreiten. Tag und Nacht war Huber für den Zweck thätig, und schließlich sah er seine großen Anstrengungen mit einem gewissen Erfolge gekrönt. Die Geschäfte des Maltz-Trufts wurden wieder geregelt, daß er bereits Profite abzuwerfen begann; er selbst aber ging dabei zu Grunde; der tolle Wolf fraß ihn.

Wenn Malaria das System vergiftet, dann leiden wir.

Die halbe Menschheit leidet an Malaria. Wechsel, Fieber, Malaria, Galle- und Lebererkrankungen sind Malaria. Blut wird bleich, gelblich und dünnflüssig. Blut ist schwach und matt. Dann leidet du an Malaria. Moore's Viales sind ein garantiertes Mittel gegen alle Formen von Malaria. Garantiert, Wechselweiser und alles Ach und Weh, das von Malaria-Vergiftung herrührt, zu kurren. Ganz vegetabilisch. Kein Chinin. Kein Arienin. Regulmäßige Größe, 50 Cts. die Schachtel. Freie Probe-Schachtel für 6 Cts. Porto. Dr. C. C. Moore Co., St. Louis, Mo.

Campaign-Literatur.

(Deutscher Correspondent. Baltimore.)
Der Deutsch-Amerikaner wird in den seltensten Fällen etwas davon gewahrt, daß es einen Zweig der Literatur giebt, welcher den Namen Campaigne-Literatur führt, aber die Wahlbezugsleiter wissen, was derselbe zu bedeuten hat. Diese Campaigne-Literatur kostet Tausende und Hunderttausende von Dollars und nützt sehr wenig. Ein Philosopher hat einmal die Frage aufgeworfen, was wird aus den vielen Stenographen? Täglich werden aus Erden Millionen hergestellt und verkauft und dennoch wird die Nachfrage nach denselben nicht geringer. Was wird aus den Congress-Reden, die tonnenweise als Campaigne-Literatur gedruckt und verteilt werden? Wir haben jetzt neun Präsidentenwahlen erlebt, aber wir haben noch nie gesehen oder gehört, daß jemand eine solche Congress-Rede gelesen hätte.

Diese Reden sind in neunzig aus hundert Fällen langweiliges trodenes Zeug von einem literarischen Tagelöhner für wenige Dollars zusammengeschrieben, mit einigen Standarten ausgeputzt. Und von solchem Schund erwartet man eine Wirkung.

In Washington wird zur Zeit dieses Strohputzes für Parteizwecke bereits vorbereitet; und wir wünschen guten Appetit.

W. S. Shipman, Beardsen, Minn., erklärt unter Eid, er habe 25 Jahre lang an Dosepessa gelitten. Nergste und Pflast gaben nur wenig Erleichterung. Schließlich nahm er Koevl Dosepessa Cure und jetzt ist er was und soviel, er will und fühlt sich wie ein neuer Mann. Es verbaut was man ist. A. Tolle.

Uebersiedlungs-kunst.

Ja, meine Herren, da staunen Sie wohl? Es scheint Ihnen unwahrscheinlich, und doch: es ist wahr. Ich habe einmal im Leben eine Frau, meine Frau, überzeugt, und noch dazu in der schwierigsten Frage dieser Welt: „Wann beginnt das zwanzigste Jahrhundert?“

Und wie das? Hören Sie zu. Durch langes Studiren, tiefes Grübeln und logisches Denken war ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das zwanzigste Jahrhundert erst mit dem nächsten Jahre beginnt. Kaum sagte ich das meiner Frau, als sie sofort ohne Studiren, Grübeln und logisches Denken zu der Ueberzeugung kam, daß das zwanzigste Jahrhundert schon mit diesem Jahre beginnt.

Ich blieb gefügt auf Gründe, bei meiner Ansicht, sie, ohne Gründe, bei der ihren. Ich kämpfte mit Beweisen, sie mit Behauptungen, — na, kurz und gut, Sie kennen das, meine Herren. Der Kampf wogte hin und her, und schon sah ich meine Niederlage voraus, als mir ein Gedanke kam.

„Höre“, sagte ich, „ein Beispiel soll Dir alles klar machen. Wie alt bist Du?“

„25 Jahre“, antwortete sie prompt. „Na, na, na, na!“ meinte ich ab, „ein bißchen weniger Aufschnitt, liebes Herz.“ „Also 26“, gab sie zu. „Was? Du vor drei Jahren etwa“, sagte ich unerbittlich. „Wer behauptet das?“ rief sie entsetzt. „Vor drei Jahren? Das ist eine Lüge.“ „Na also, vor wieviel Jahren denn?“ „Vor — einem“, gestand sie zögernd. „Also 27? auch das stimmt noch nicht“, erwiderte ich unbarmherzig, und fügte hinzu: „Aber Mausl, vor mir brauchst Du Dich doch nicht jünger zu machen, als Du bist? Ich bin 28 Jahre alt. Die liebste, schönste, Beste dieser Welt. Also geb' mir die Wahrheit.“

„Na, meinetwegen, weil Du's denn durchaus hören willst: ich bin 28 Jahre alt. Bist Du nun zufriedener?“

„Nein“, sagte ich lachend, „denn Du bist 29, ich weiß es ja ganz genau aus Deinem Taufschein.“

„Was fragst Du denn erst, wenn Du's so genau weißt?“ rief sie und warf mir einen Wutblick zu.

„Warum ich frage? weil ich's doch nicht so genau weiß. Denn nach Deiner Theorie bist Du schon 30 Jahre alt.“

„Nun wird mir's aber zu kum! Warum denn nicht gleich 40? Wenn ich sage: 29, dann bin ich 29! Verstanden? Es ist mir schwer genug geworden, die Wahrheit zu sagen. Aber nun ich sie einmal gesagt habe, ist sie mir heilig, und ich werde nicht dulden, daß sie durch falsche Behauptungen vertunken wird. Uebrigens ist sie ja leicht zu beweisen, bring doch einfach meinen Taufschein her, darin muß es ja amtlich beglaubigt stehen: Geboren am 5. Juli 1870. Folglich war ich am 5. Juli 1899 genau 29 Jahre alt, und bin es noch bis zum 4. Juli 1900. Na, also, wer hat nun Recht?“

„Du“, sagte ich trocken, „denn was Dir recht ist, ist dem Säkalum billig. Ist das Säkalum, wie ich meine, erst 99 Jahre alt, so bist Du auch erst 29. Ist aber das Säkalum mit demselben Tag, wo es sein 99. Jahr schließt, schon 100 Jahre alt, dann bist Du auch seit dem Tage, wo Dein 29. Jahr schloß, schon — Sie verst mich nicht ausreden, sondern sprang mir an den Hals, küßte mich, lachte und sagte: „Papperlapp! Du verwirrst die ganze Geschichte, weil Ihr Männer nicht logisch denken könnt. Ich habe behauptet, daß das neue Jahrhundert erst im nächsten Jahre beginnt — na, und ich habe Recht! Sehen Sie, meine Herren, so habe ich meine Frau überzeugt.“

Ich habe jede Perle braucht in dieser Jahreszeit eine stärkende Medizin, die das Nervensystem kräftigt und Eingeweide, Leber und Nieren reinigt. „Perline“ ist das beste und sicherste Mittel für diesen Zweck, da es Hartlebigkeit kurirt, die Leber regulirt und das Blut bereichert. Preis 50 Cts.

Lieblings-tänze der Deutschen.

Die beiden Lieblingstänze der Deutschen sind der Walzer und die Polka. Der Walzer ist der ältere und hat im Laufe der Zeiten manderlei Wandlungen erlebt. Seine Heimat ist das lustige Schwabenland; er wurde dort im drei Vierteljahrhundert gezeugt, hieß „Dreher“ und war besonders in bürgerlichen und bäuerlichen Kreisen beliebt. Im 16. Jahrhundert erhielt er den Namen „Ländler“ oder „Längaus“, weil er jetzt nur auf dem Lande getanzt wurde, während man an den Höfen und in den Städten ausländische Tänze, wie die Gagliarre, Pasaqualia und Polka bevorzugte. In dem 17. und 18. Jahrhundert kamen mit den französischen

Der verbesserte Umland.

Aus Stuttgart schreibt man einigens Jahre erfüllt irgend eine Zeit die Zeitungen mit feinen Zeilen aus dem bekannten „Liebchen“ entfernt und einen hinübergehet. Der Mann hat würdigen Genossen in einem schicklichen Pädagogen gefunden, der das Umland besichtigt, „Der Schmier“ für die Volksschulen Württembergs besichtigt hat. Das Umland ist heute lauter:

„Ich hör' meinen Schwatz,
Den Hammer er schwinget,
Das rauschet, das klinget,
Das dringt in die Weite
Wie Glodengeläute
Durch Gassen und Plaz,
Am schwarzen Kamin
Da spitzt mein Lieder,
Doch geh' ich vorüber,
Die Bälge dann sausen,
Die Flammen aufbrausen
Und lodern um ihn.“

Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß dies Gedicht geeignet ist, weiches Gemüther in Grund und Boden zu verderben. Glücklicherweise erfinden Jugendbildner, die derartigen Versen verhindern werden. Ein solches auch den unästhetischen Umland in einem weicher Weise verbessert. In der heftig ist nicht mehr: „Ich hör' den Schwatz“, sondern „Ich höre den Schwatz“, „Schmier“ und „Platz“ reimt sich schlecht, aber darauf kommt es nicht an, wenn man Seelen retten will. Der Strophen ist noch schöner verballert, lauter in der Färbung:

Am schwarzen Kamin
Die Bälge dann sausen,
Die Flammen aufbrausen,
Die Bälge dann sausen,
Die Flammen aufbrausen,
Das Eisen zu glühen.

So hat die Schulweibchen das feine poetische Bildchen glücklich zerhackt, eine Frage hingestellt. Wenn das dichtung gar so gefährlich ist, so läßt es aus der Bibel ganz heraus, nicht durch schülerhafte Verbesserungen zu tun.

„Gentham's Toffee“ gibt kaltes Fieber, baut das Gehirn und vertreibt alle Krankheiten. Die Schwachen stark und die Mütter wohlbeleibt. Das beste Stärkungsmittel das es giebt. 50 Cts.

Was in Afrika jetzt auf dem Fiebert, das kennzeichnet die Cholera, ist ein giftiges Gase, wie folgt: „Unterliegende Waren der ungeheuren Uebermacht von Britannien“, so wird der Ueberlebende letzte Freistätte verloren haben. Ein Volk wird die Empfindung haben, daß auf alle seine Eigentümern verfallen ist der rein geschäftsmäßigen Kultur der Völker zu werfen muß. Muß sich dagegen wehren, ist die Befreiung von dem kleinen Burenweir in Südafrika zurückzuführen, so mich ganze, auf Hohheit, Habgier und Unwissenheit beruhende Ausdehnungspolitik für den Nachtag erwidern. Wer also sich ein Geschäft über Alles stellt, muß nicht wünschen, daß es den Voren gebe, möge die britischen Einverleibung zu miltigen und herauszufragen.“

Merkwürdige Rheumatismus-Kur.
Kenn a, Jackson Co., W. Va.
Vor ungefähr drei Jahren hatte meine Frau einen Rheumatisms-Anfall, der sie über einen Monat ans Bett festsetzte. Sie konnte keinen Schritt ohne Hilfe geben, da ihre Hüfte zu weinal deren normaler Größe angeschwollen waren. Herr E. Matton bestand darauf, daß ich „Chamberlain's Schmerz-Balsam“ anwandte. Ich tauchte eine 50 Cts.-Flasche, die per Anweisung gemäß gebraucht wurde. Den nächsten Morgen ging meine Frau ohne jegliche Hilfe zum Frühstück und seitdem hatte sie keinen Anfall mehr. A. B. Parsons. Zu verkaufen bei H. B. Schumann, Apotheker.

Der Lieutenant Watson, der infolge seiner Verwundung im philippinischen Feldzuge auf Urlaub in Washington ist, hat vom Kriegssekretär den Auftrag erhalten, aus den Macabebes ein Bataillon zu bilden, das den Kern einer späterhin aus den Philippinos zu rekrutirenden Truppe bilden soll. Der genannte Offizier wird nach seiner Genehmigung mit Major-General nach Manila zurückkehren und dann sofort daran gehen, das neue Bataillon aufzubringen.

Eine Flasche wird den größten Zweifler von dem wahren Werthe von Dr. Chamberlain's Cathartic überzeugen. Concentrirt und wissenschaftlich zusammengesetzt, angenehm und wirksam. 50 Cents für 50 Dosen.

McELREE'S Wine of Cardui

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Wine of Cardui ist das beste Stärkungsmittel, welches die Gesundheit fördert, die Verdauung verbessert und die Kräfte wiederherstellt. Es ist aus reinen, natürlichen Bestandteilen bereitet und ist für alle Altersklassen geeignet. Preis 50 Cents.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

Jul. Wiesner, Geschäftsführer.
G. J. Dehm, Redakteur.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

An die Abonnenten der Neu-Braunfeller Zeitung!

Da wir zur Zeit keinen Reisenden haben, ersuchen wir alle rüchfändigen Abonnenten freundlich, bei Gelegenheit gefälligst in unserer Office vorzusprechen.
Achtungsvoll
R.-Verl. Sta. Pub. Co.

Für Kandidaten-Anzeigen

- | | |
|---|---------|
| Für Kongress | \$25.00 |
| Staats- und District-Kemter | 10.00 |
| County-Kemter | 5.00 |
| Precinct-Kemter | 2.50 |
| Städtische Kemter, deren Inhaber einen Gehalt oder Sporn verdienen | 2.50 |
| Städtische Kemter, deren Inhaber für ihre Dienste keine Vergütung erhalten, gratis. | |

Den geehrten Bürgern von Guadalupe County empfehle ich mich achtungsvoll zur Wiederwahl für das Superioramt.
W. M. Dute.

Necht traurige Nachrichten

treffen aus allen Theilen des Staates über den von den letzten Regengüssen angerichteten Schaden ein. Besonders Mitleid erregt die Nachricht von dem Tode eines Mannes, welcher in der letzten Nacht an einen Schlaganfall erkrankte und am frühen Morgen starb. Die Hinterbliebenen sind außer sich vor Trauer.

Die Buren machen sich wieder

Lord Roberts ist in Bloemfontein, wo ihm die Buren nach und nach alle Zufuhr abschneiden und sogar das Wasser vorzuenthalten, und er kann nicht weiter, denn es fehlt ihm an Pferden. Seit zwei Wochen treffen Nachrichten von britischen Niederlagen ein und wenn man bedenkt, daß die Buren von einer englischen Genjur erst zu recht gefügt werden, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß das tapigere Bauernvolk noch lange nicht zu verzeuern braucht. Es sollte uns recht von Herzen freuen, wenn es schließlich doch noch den Sieg über den arroganten britischen Löwen erringen würde. — Es ist wahr, die Buren Republik sind nur klein und haben England schon viel gefestigt und letzteres viel auch den Buren keinen Zoll ihres wertvollen Landes rauben, sondern nur deren Unabhängigkeit, ähnlich wie die Ver. Staaten nach Ansicht Senator Chiltons und seiner Anhänger die Unabhängigkeit des winzigen „Porto Riefchen“ wegnehmen können und sollen. Wenn Chilton hierin Recht hat, dann ist auch das Versehen der Engländer in Südafrika richtig, aber uns würde es dennoch unendlich freuen, wenn die Buren siegen würden.

Aus Austin wird berichtet, daß

das 23. Sängerfest des Deutsch-Texasischen Sängerbundes, das Anfang Mai stattfinden sollte, in Folge der Dammbruch-Katastrophe und des dadurch verursachten Mangels an Licht und Wasser, bis zum September verschoben worden ist.

Auch Chilton hat seinen Posten

in Washington längst verlassen, um hier im Staate für seine Wiederwahl zu agitieren und den guten Wählern zu erklären, daß es „praktische Weisheit“ sei, mit dem kleinen „Porto Riefchen“, das uns schon soviel gekostet hat, das zu thun, was dem Luzonchen und anderen Philippinchen gegenüber, die uns noch viel mehr gekostet haben, die abenteuerlichste Hyppanai wäre. Was machen nun diejenigen, die, wenn sie auch noch so sehr für Bailey eingenommen gewesen wären, ihn doch nicht unterstützen könnten, weil er nicht in Washington auf seinem Posten geblieben ist?

An der gerichtlichen Entscheidung

des Kentucky Wahlrechts ist höchstens das Überraschende, daß auch von den drei republikanischen Richtern

mit der demokratischen Mehrheit zu Gunsten der Demokraten entschieden haben. Das Urtheil selbst ist unanfechtbar. Das Staatsgesetz bestimmt, daß im Falle einer angefochtenen Gouverneurswahl die Legislatur die endgültige Entscheidung haben soll. Wollte das Gericht nicht selbst das Gesetz verlegen, so blieb ihm gar nichts anderes übrig, als den Legislativ-Erscheid aufrecht zu erhalten. Hat die Legislatur, was durchaus nicht unmöglich ist, ungerecht entschieden, so ist dies einer von den nicht eben seltenen Fällen, wo es rechtlich für das Unrecht keine Abhilfe gibt.

General Otis hat dem Kriegs-

department einen Bericht über die Vorgänge der letzten drei Monate geschickt, welcher eine gedrängte Uebersicht des Fortschrittes des Feldzuges auf den Philippinen giebt. Der Bericht ist vom 3. April datirt und lautet folgendermaßen: „Seit dem 1. Januar 1900 haben auf den Philippinen 124 Schärmpfe, meistens leichte Affairen, stattgefunden. Die Amerikaner haben dabei drei Offiziere und 78 Soldaten an Todten und dreizehn Offiziere und 151 Soldaten an Verwundeten verloren. Die Zahl der getödteten und auf dem Felde zurückgelassenen Insurgenten und Kadrones (Näuber) beträgt 1426; gefangen genommen, meistens verwundet, waren 1453; erbeutet wurden 3051 Handwaffen und 165 Artilleriewaffen; außerdem wurde viel anderes Eigenthum der Insurgenten erobert. Eine Anzahl wichtiger Insurgenten Offiziere ergiebt sich und die Lage gestaltet sich nach und nach friedlicher.“

Mit dem um die Weihnachtszeit so angelegentlich verkündigten Frieden scheint es somit nicht weit hergewesen zu sein. Bemerkenswert ist die Unterscheidung von „Insurgenten“ und „Kadrones“; es geht daraus hervor, daß man die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Philippinos nicht als Soldaten anerkennt und daß sie auf die Behandlung als solche nicht zu rechnen haben.

Comal Co. Teachers' Institut.

(6. u. 7. Apr. 1900.)
Durch anhaltende Regengüsse war es fast unmöglich für auswärtige Lehrer zu erscheinen.
Mit folgenden Mitgliedern anwesend, wurde am Freitag Nachmittag das Institut eröffnet: J. G. Neus, V. K. Barron, R. C. Pantermeier, C. A. Brown, J. E. M. Terppelwein, J. E. H. Schleicher, H. J. Alexander Heilig, Frau E. H. Rice, H. J. Maier, A. C. Coers, und A. Caswell Ellis. Leiterer von der Staats-Universität zu Austin.

Das erste Thema, „Die Qualifikationen eines erfolgreichen Lehrers“ wurde von H. J. Maier behandelt. Unter anderem sagte er: Um Erfolg zu haben, muß der Lehrer in erster Linie das volle Vertrauen seiner Patrone und Schüler besitzen; muß ehrlich und rechtschaffen sein. Er muß sich für alle Unterrichtsfächer vorbereiten. Er muß auch nicht veräumen, sein eigenes Wissen durch stetes Studium zu mehren, u. s. w. Dr. Ellis besprach das Thema in längerer interessanter Rede.

Am Abend sprach Herr Ellis im Court-Haus über „Results of Child Study“. Es waren des schlechten Wetters wegen leider nur wenige Zuhörer zugegen.

Samstag, 9:30 vormittags.
Herr J. Tausch hielt einen Vortrag über „Schuldisziplin eine Basis für gute Bürgerschaft“.

Der Vortrag fand guten Anhang und wurde von verschiedenen Mitgliedern einer längeren Debatte unterworfen.

Nach kurzer Pause unterrichtete J. B. Pratt in Naturlehre, das Thema „Vid“ behandelnd. Dieses nahm noch eine Stunde des Nachmittags in Anspruch.
2:30. Fräulein Schleicher kam mit der letzten Nummer, nämlich „Geschichte, wie dieselbe zu lehren sei und wann man damit anfangen solle“.

Dieser sorgfältig ausgearbeitete Vortrag wurde mit besonderem Interesse verfolgt, und lebhaft debattirt. Es wurde beschlossen, im Mai noch eine Versammlung abzuhalten, und zwar in Mission Hallen. Ferner noch beschlossen, Dr. Ellis zu ersuchen noch einmal anwesend zu sein und seinen Vortrag über „Child Study“ abends im Court-Haus abzuhalten. Hierauf trat Verthagung ein.
A. C. Coers, Sekr.

(Correspondenz.)

Rogers' Ranch, am 7. April 1900.
Wir haben hier einen Regen gehabt, wie wir ihn seit Jahren nicht gesehen haben. Lange fäße acht Zoll Wasser sind in vierundzwanzig Stunden gefallen und die Niederungen sind alle unter Wasser. Korn steht gut; Cotton ist bis jetzt noch wenig gepflanzt. Mit Gruß Ihr
Ed. Braun.

Großes Konzert gegeben vom Neu-Braunfeller Echo, Dienstag, den 16. April 1900 in Mazdorff's Halle.

- Programm.
- Die Lore, von H. Schrader. (Sängerin Echo.)
 - Maria Duvertüre v. Blotow. (Ed. Grüne's Orchester.)
 - Frühlingsdacht, v. Kreuzer. (Männerquartett.)
 - Das Grab auf der Heide, Lied für Bariton, v. W. Heiser. (H. Waldschmidt.)
 - Der Traum der ersten Liebe, v. A. Dregert. (Sängerin Echo.)
 - Die Schmetterlinge, v. H. Böhm. Ein Abenteuer in einer Schmugglerberge. (Komische Operette.) Schmuggler: Michael, C. Schreier; Grandjevo, Wm. Tays; Galuppo, G. Reininger; Der Wirth zur Waldschente: H. Waldschmidt; Grenzwächter: Prof. H. Dietel.
- Zweiter Theil.
- Laerimae Christi, v. H. Schletterer. (Sängerin Echo.)
 - Duvertüre. (Ed. Grüne's Orchester.)
 - Die Nacht des Gesanges, oder Musikalische bis zum Nachtwächter. Ein Sänger: C. Schreier; Ein Nachtwächter: Wm. Tays; Ein Polizist: H. Waldschmidt.
 - Der Hahnen, v. T. Koskat. (Männerquartett.)
 - Abendfeier, v. E. Attenhofer. (Sängerin Echo.)
 - Die dummen Meuten, v. E. Zimmermann. Komisches Zeitst. für 3 Männerstimmen. Duffel, C. Schreier; Russell, Wm. Tays; Puffel, H. Waldschmidt. Klavierbegleitung von Hl. Ida Trübner.

Anfang 9 Uhr präzise. Eintritt 25 Cents a Person. Nach dem Konzert Ball. Jedermann ist freundlich eingeladen. Allen einen genauen Abend versprechend, Achtungsvoll
Das Comité.

Großes Stiftungsfest des Belang-Vereins „Frohstimm“ Dienstag, den 15. April 1900 in Schünemanns Halle zu Clear Spring.

Nachmittags Konzert. Abends Ball. Anfang des Konzerts um 3 Uhr. Eintritt für Herrn zum Concert 25 Cents; zu Konzert und Ball 50 Cents; zum Ball allein 50 Cents. Damen frei.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Verein.

Gingefandt. Clear Spring.

Während des kalten Regens letzte Woche haben die Hühnerhöfe sehr gelitten. Von allen Seiten kommen Klagen der emsigen Hausfrauen über den Verlust von Küden; im Durchschnitt sind 70 Prozent verloren. Als Linerends Balsam citire ich Schiller: „Des Lebens ungetrübte Freude zu genießen ist kein leichtes Strebliches Vergnügen!“

Sonntag wurden in der Martinskirche zu Hontontown durch Herrn Pastor Wooge sieben Mädchen und vier Knaben als volle Christen in den Bund der Kirche eingeführt. Mögen die Worte des Geistlichen fruchtbarbaren Weiden finden, sowie die Wünsche der Eltern für ihre Lieben in Erfüllung gehen!

Allen Denjenigen, die bei der nächsten Wahl zu stimmen wünschen, jedoch die „ersten Papiere“ noch nicht herausgenommen haben, zur gefälligen Beachtung, daß am 5. Mai I. J. der Termin abläuft, resp. die gesetzliche Frist von sechs Monaten vor der Wahl zu Ende geht. Das betreffende Gesetz wurde im Jahre 1897 und zwar, wie die Herren Macher sagen, zum Schutze gegen das „amerikanische Stimmvieh“ angenommen. Die Zeitungen, Beamten, Vätern in spe, sowie deren Freunde, sollten für Verbreitung des betreffenden Gesetzes sorgen.

Die Idee, bei der nächsten allgemeinen Wahl für den hiesigen Friedensrichter-Verein auch über Einführung des „herd“ oder „stock law“ abzustimmen, findet großen Anhang. Unser tüchtiger Verwaltungsbekämte, County-Richter J. C. Weirner, wird auf Ersuchen gern bereit sein, in einer öffentlichen Versammlung den Wortlaut des Gesetzes darzulegen.

Angefordert durch den Erfolg seiner ersten Erkundung ist der hiesige Techniker Herr Louis Bernhardt bereits stetig an einer zweiten sehr nützlichen Aufgabe beschäftigt. „Schweigen ist Gold!“

Kürzlich hatten wir Gelegenheit, einen prachsvollen Grabstein aus der Werkstatt unseres Freundes Herrn Adolph Hinmann zu besichtigen. Die Arbeit, ein Kunstwerk der Steinmeherei, zeigt Talent und Geschick. Unsere engeren Kandleute, die berühmten Bildhauer Rauch, Bolte, Dreh u. A. m. würden ohne Zögern einer solchen Arbeit das Prädicat „gut“ beilegen. Echo: „Worum in die Ferne schweifen, Sieb, das Gute liegt so nah!“

In der letzten Sitzung des „Teutonia Farmer-Vereins“ wurden die von dem beauftragten Komite ausgearbeiteten Statuten angenommen. Die Herren August Alvos und Fritz Sattler wurden per Accla-

Angelommen feine Kleiderstoffe,

wie Batiste Indienne, Minerva Organie, Satin Tambour, Silk Feulard, Cablecord Linen, WhittentonCrash, Fine Matras, Zwanta-Cover Cloth, Organie Mülhouse, Windsor Nicolis, Luzon Percal, Keno Stripe, white stripe Organie, white Pique, weiße Kleiderzeuge. Eine schöne Auswahl in Spitzen, Besagen, All over Lace, Seide, seidenden Bändern, Kleiderknöpfen, Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen, Ladies' Waists und Corsets. Eine feine Auswahl in Damen- und Herren-Cravatten. Ebenille-Decken, Tisch- und Bett-Decken, Servietten, Handtücher. Feine Auswahl in Schubeln, Hüten, Hemden, Kragen, Reise-Koffern und Reisetaschen. Glace- u. seidene Handschuhe. Eine schöne Auswahl in Fenster-Gardinen. Sonnenschirme. Die einzige Auswahl von Fischerei-Geräthen in der Stadt. Eine schöne Auswahl in Wadschuch. New Home und Wheeler & Wilson Nähmaschinen, Nadeln und Nel. Die berühmten „Standard“ Kleidermuster. Modelblätter werden zu jeder Zeit frei abgegeben. Mein Lager von Staple und Fancy Groceries ist immer vollständig frisch, sowie auch mein Lager von Tabak, Cigarren, Porzellan, Glas- und Korbwaaren. Die Preise sind immer noch die alten.

Achtungsvoll,
F. Hampe.

Alles, um ein Putz- und Mode-Geschäft vollständig zu machen, findet man bei L. A. HOFFMANN.

- Taffeta Seide, alle Farben, 34 Cents die Yard.
Leghorn Flats, italienische Strohhüte, schon für 13 Cents.
Weilchen Sträußchen, schön für 5 Cents.
Schleierzeuge, weiß und schwarz seidene, 15 Cents.
Haken und Dosen, 1 Cent das Duzend.
Krepp Papier, alle Farben, volles Maß, 15 Cents die Rolle.
Shirt Waists, schön und gut gemacht, 48 Cents.
Blumen Papier, volle Auswahl, sehr billig.
Sailor Hüte zu allen Preisen.
Feinere Leghorn Flats, 18, 20 und 25 Cents.
Woll Stickerei, von 2 Cents die Yard an.
Seidenes Band, alle Farben, 7-8 Zoll breit nur 5 Cents.
Gedruckter Lawn, wascht, immer noch für 5 Cents.
Nähmaschinen Nadeln, für alle Maschinen.
Damen Gürtel und Gürtelgeschmalen, die modernsten.
Kämme, alle neuen, modernen Sorten.
Hautkleider, Wrappers, von 70 Cents bis \$1.50.
Damen Röcke schon für 35 Cents.
Sonnenschirme für Schulkinder, 35 und 40 Cents.
Fächer, 50 Sorten, von 2 bis 50 Cents.
Dimity, neue Muster, 8 und 10 Cents die Yard.
Einfarbige Lawns, 7, 8 und 10 Cents die Yard.
Schwarze Damen Strümpfe, 6 Cents das Paar.
Neue Waaren werden jetzt ununterbrochen ankommen und die Auswahl wird bedeutend größer und schöner wie früher.

23tes Deutsch-Texasisches Bundes-Sängerfest! AUSTIN, TEXAS, am 7., 8. und 9. Mai 1900.

18 Gesangsvereine mit 410 Sängern.
Großes Orchester von 36 Musikern.
Zwei Militär-Musik-Corps.

Programm:

Montag, den 7. Mai. — Empfang, Bewirtung und Einquartierung der ausmärtigen Sänger. Abende: Großer Fackelzug. Festliche Beleuchtung des Kapitols. Bankett für Sänger und Festbeamte, mit Gesangsvorträgen. Instrumental-Concert und Loosel.

Dienstag, den 8. Mai. — Vormittags: Probe der Massenchöre. Danach: Empfang der Sänger bei Governor Savers. Nachmittags: Rundfahrt der Sänger um die Stadt in Kutschen. Besuch der Staats-Anstalten. Abende: Erstes Fest-Concert.

Mittwoch, den 9. Mai. — Vormittags: Probe der Massenchöre. 12 Uhr Mittags: Bundes-Tagung. Nachmittags: Ausflug nach dem Colorado-Damm. Tisch- und Garten-Concert. Abende: Zweites Fest-Concert.

»Serabgeköhte Preise auf allen Eisenbahnen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet im Namen des festgebenden Vereines, „Austin Sängerrunde“, ergebenst ein:

- | | |
|---------------------------|--|
| Aug. Giesen,
Sekretär. | Julius Schübe, jr.,
Fest-Präsident. |
|---------------------------|--|

- * In Beaumont geriethen ein Neger und ein Italiener in Streit; ersterer erhielt eine Schusswunde durch den Unterleib und legter einen Messerstich durch die Lunge.
- * Mit der Errichtung der Baumwoll-fabrik in Bonham wird in Kürze begonnen werden. Die Gesellschaft hat sich organisiert und 10 Prozent des Kapitals von \$15,000 ist eingezahlt worden.

Berlangt.

Ein gutes deutsches Mädchen als Köchin für allgemeine Hausarbeit. \$15.00 Monatslohn für eine sähige Person. Angenehmes Zimmer im ersten Stock
11 A. J. Martin,
415 Congress Ave., Austin, Tex.

Ein politisches Kriegsgedicht. Vom fidelem August.

Da drome in dem Washington,
Da gebt's gar wichtig ber,
Da fahen se von Expansions
In weiß der Deibel was mehr.
Wer da all' die Kniff' nur kennt
In' or'adlich spietsche kann,
Der is — verdozelt un' lei End! —
En angefeiner Mann.
Mit Patriotismus un' Humanität
Da babe se angefangen;
Das stingt ja soñt auch ganz fojstrecht —
Doch is' s' net so weiter gegangen.
Da unne auf dem Kuba-Eiland,
Das muß mer anerkenne,
Da gab es Gründe allerband,
Die Späniards was hinzubrenne.
Doch die liebe Porto Rico - Leut'
Sind etlich angefeind —
Für ihre große Freundschaft
Kriege se Jöle distirt.
Auf das Philippinenreich,
Da sin se wie verjesse,
Da babe se von Anfang gleich
Die Humanität vergesse.
Als die Späniards war'a rausgeblisse
Und der Friede proklamirt,
Ibat man Jetermann hund un' je wisse,
Das sich völlige Untermertung gekührt.
Doch der Aguinaldo ist stols,
Der wollte sich net durre;
Der sprach: „Ich geb' in Berg un' Holz,
Ihr sollt Euch noch arg vergucke!“
Der Otis ward dann auserwählt
In is auch gleich gegangen
In bat als unterwegs erzählt:
„In 'ner Woche sin se Alle gefangen.“
Doch der Otis, der gute General,
Der hat sich arg betrogen;
In dacht er, er hätt' se wieder einmal,
Hatten se sich zurückgezogen.
Der Otis, der sehr gelehrte Mann,
Der versteht's Dersische macher;
Was der un' vor Siegel faheln kann —
Mer meint, der Tracht muß frade!
Jetzt is er de Geschichte satt
Un will nach Mutteren gebē —
Ich glaub, weil er ausgefahne hat,
Dahinne wird viel noch gefehde.
Denn die ganze Chineserei
Sin se heimlich am verdeilt;
Doch seht's gemiß viel Jänkereit
Un' s' dauert noch ganz 'ne Weile.

Das grausame Liebchen.

Liebchen heut in Gesellschaft geht,
Zeigt sich in raschelnder Seite,
Frägt mich, wie ihr das Rücken sieht,
Und die Schlepp am Kleide.
Wie ich die schlaffe Jugendgestalt
Nur mit veräußerten Blicken,
Niesel ein Schauer mir eisig kalt
Nüchlich hinunter den Rücken.
Alles vom Stiefelchen bis zum Hut
Sigt Dir wie angegossen,
Aber nirel unschuldiges Blut
Is um Dich, Theure, geflossen!
Seidenwürmer, wohl tausend und mehr
Nästen ihr Leben lassen
Für den Stoff, den Du hinter Dir her
Schleppst durch die staubigen Gassen.
Für Dein zierliches Stiefelpaar
Nüste ein Kälblein verenden,
Und Hermeline ein Dugend gar
Nüsten die Hälchen Dir spenden.
Deine Handschuhe glatt und weich
Gab Dir ein blödes Kälblein,
Und die Schillkrö' im kühlenden Teich
Lieferte Dir das Kälblein.
Walfisch schwamm im eisigen Meer
Fröhlich hin und wieder,
Stieb' und gieb Dein Fischlein her!
Liebchen braucht es für's Nieder.
Fleilgetroffen ein Elefant
Nüste im Urwald erlassen;
Hat für den Fächer in Deiner Hand
Leben und Zähne gelassen.
Sterbend gab Dir der Wüstenstrauß
Ballende Federn als Steuer. —
Trinke auch mir die Seele aus,
Reizendes Ungehauer!
Kud o l p h B a u m b a c h

Streue es in die Schuhe!

Allens Foot-Cafe, ein Pulver. Heilt
und lindert schmerzende, empfindliche Füße,
in's Fleisch wachsende Nägel, Hühneraugen
und Schwielen. Die große, Finderung
gewährande Entdeckung dieses Zeitalters.
Macht enge oder neue Schuhe bequem.
Kurirt ficher schwinde, schwielige, heiße,
müde, schmerzende Füße. Verjucht es heute;
ist in allen Apotheken und Schuhbandlungen
und durch die Post für 25 Cts. in
Briefmarken zu haben. Probe-Paket
frei. Adresse: Allen S. Climbied, Le Roy,
New York.
1
Gut definit.

„Was ist ein Hebräer?“
Ein Hebräer ist ein guter Mensch, wenn
er Geld giebt; ein schlechter Kerl, wenn
er's wieder haben will.“

„Ringwurm, Ausschlag, juckende Hä-
morrhoiden, Krätze, Eczema schnell und
dauernd kurirt durch Hunt's Cure. Geld
zurückschalt, wenn es nicht hilft. Preis
20 Cent.“

Des Sängers Fluch.

Was stand vor alten Zeiten?
Was stand so hoch und hehr?
Was glänzte über die Lande
Bis an das blaue Meer?
Wo war von Duftigen Gärten
Ein blüthenreicher Kranz?
Wo sprangen frische Brunnen
Im Regendogenglanz?
Wo saß ein stolzer König
An Land und Siegen reich?
Wo saß besagter König
Wo saß besagter König
So finster und so bleich?

Du liebe Neugier, stelle
Nun ein der Fragen Trost.
Erfahre successiv:
Das „Was“ es war ein Schloß.
Das „Wo“ verriet geistlich
Mir kürzlich eine Spinn:
„Die Duftigen Gärten“, sprach sie,
„Die waren alle „rings“,
Die Brunnen sprangen „drinnen“,
Der König er saß „dort“,
Er saß auf seinem Throne
Und dachte nur an Mord.
Und was er sann, war Schreden
(So steht's in Nibland's Buch)
Und daß er fort citirt wird,
Das ist — des Sängers Fluch!“

Cecil Rhodes.

(Nach dem „Temps“.)

Im Jahre 1871 schiffte sich zu Durban
(Südafrika) ein junger Mensch von acht-
zehn Jahren aus, bleich, arm und lungen-
leidend; die Ärzte hatten ihn fast ausgege-
hen, aber doch nach Natal, wo sein Bruder
einen Meierhof besaß, geschickt, in der Hoff-
nung, daß vielleicht das südafrikanische
Klima an ihm ein Wunder wirken würde.
Dieser jugendliche Todescandidate war Cecil
Rhodes. Der arme kränklche Jüngling
von 1871 kommt später reich und vier-
schönig nach Europa zurück, verkehrt mit
Monarchen auf gleichem Fuße, gilt für
einen Midas, der alles, was er anfah, in
Gold verwandelt. Woher diese Um-
wandlung, dieser Reichtum? Man höre.

Kurz nach seiner Ankunft in Südafrika
verbreitete sich geheimnissvolle Gerüchte
von Diamantfunden im Drangefuß und
anderen Orten, von denen einer hinterher
den Namen Kimberley erhielt. Sofort
machten sich die beiden Rhodes dahin auf;
mit dem Erlaß aus dem Verkauf des Meier-
hofs erwarben sie eine Concession, die sie
gemeinsam besaßen, bis der ältere
Bruder auf Abenteuer nach Norden auszog
und dabei um's Leben kam. Und so blieb
denn Cecil als „Minenbesitzer“ allein
übrig. Als solcher sah er an seinem Tisch
unter einem Felde vor einem Schachte, in
dessen Tiefe ein Dugend Neger den Boden
umgruben. Viel warf das Geschäft nicht
ab, aber doch so viel, daß der junge Rhod-
es in zwei Jahren wohlhabend und dazu
an seiner Gesundheit völlig wiederberge-
stellt war. Der erste Gebrauch, den er
von seinem Gelde machte, bestand in der
Ausfüllung der Lücken seiner Bildung.
Fünf Jahre hindurch fuhr er jedes Jahr
nach England, um in Oxford ein solches Mo-
nate zu verweilen. Im Allgemeinen mür-
risch und in sich gefehet, belebte er sich nur,
wenn seine fixe Idee in's Spiel kam. Diese
fixe Idee war der britische Imperialismus.
Die angelsächsische Rasse — so sagte er sich
— besitzt schon drei Continente; sie ist die
reichste, mächtigste und glücklichste Rasse;
wo sie waltet, herrscht auch die Freiheit;
nirgendwo anders fühlt sich der Mensch
mehr als Mensch. Als auserwählte Rasse
ist sie daher dazu bestimmt, den ganzen
Erdball zu beherrschen; von vornherein ge-
hört ihr also alles, was noch herrenlos ist.
Daß der junge Rhodes diesen Träumen
schon damals nachhing, bezugen seine Stu-
diengenossen aus dieser Zeit, die wie Sir
Alfred Milner und Sir Mennel Rodd zwar
ebenfalls in Afrika Fuß gefaßt haben, aber
zu keiner Zeit ein so fest gegliedertes Pro-
gramm vor sich hatten und ausführten.
Das Programm also bestand in der Eroberung
Südafrikas für die angelsächsische
Rasse. Um diese Eroberung einzuleiten,
bedurfte es zunächst großer Geldmittel; er
erlangte sie durch die Gründung der „De-
Beers-Diamanten-Gesellschaft“, welche die
vielen hundert Concessionsbesitzer auskaufte
und ein Diamantminen-Monopol herbei-
führte. Der Satzung dieser Gesellschaft
fügte er einen Paragraphen an, der einen
gewissen Teil des Geschäftsgewinnes für
imperialistische Gebietserwerbungen bei-
seit stellte. Mit diesem Gewinns organi-
sierte er die Oriqualandpolizei, unterstügte
er die Eroberung von Beetsuanaland, zu
der er die englische Regierung mittelbar
zwang, veranlasste er die Beschlagnahme
des Landes im Norden von Transvaal, in

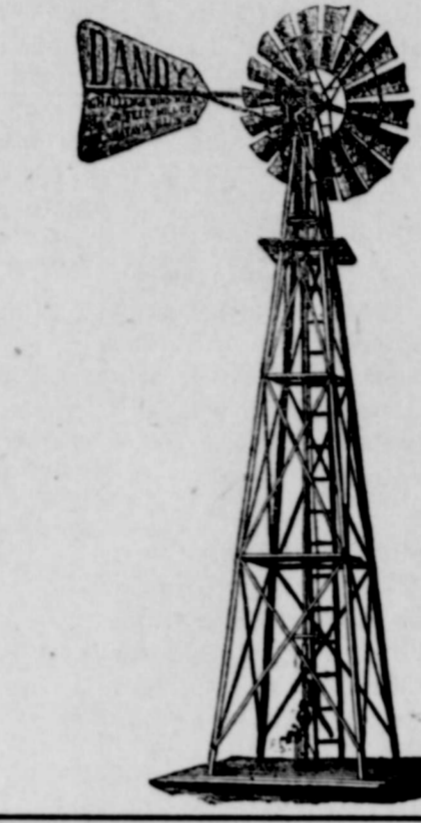
das die Buren soden einrücken wollten.
Kurzum, gegen 1895 war es ihm mittels
obiger Geldmittel gelungen, die Buren-
republiken, die allein der angelsächsischen
Vorbereitungen im Wege standen, von allen
Seiten zu umgeben und gleichsam zu er-
stickten. Wie der von ihm ausgerüstete
Mauszug Jameson's mißglückte, ist be-
kannt; wie es scheint, ist der gegenwärtige
Feldzug eine Frucht seiner Bemühungen,
um diesen Mißerfolg wett zu machen.
Allerdings hätte es ihm bei dieser seiner
jüngsten Heldenthat schlecht ergehen können,
wäre Kimberley gefallen, so würden die
Buren ihn wohl auf sehr lange unschädlich
gemacht haben. In Kimberley belagerte
er sich in seiner Weise, sandte den Buren
als Neujahresgeschenke kleine Ausgaben mit
der Aufschrift: „With Cecil Rhodes'
best Compliments!“ und ließ die ge-
fangenen Buren auf seine Kosten sich be-
geben.

Gemüthsart und Sinnesrichtung des
zukünftigen Herrschers in Südafrika kenn-
zeichnen sich vortrefflich durch folgende au-
tentische Erzählung aus Rhodes' früheren
Jahren. Im Jahre 1871 fahen zwei
Engländer als alleinige Passagiere auf
einem Dampfenwagen, der damals die Post
zwischen dem Kap und Kimberley besorgte.
Drei Tage lang wechselten sie kein Wort
miteinander; sie waren einander nicht vor-
gestellt. Den älteren aber begann allmäh-
lich des jüngeren Gemüthsart, aus einem
und demselben Buche etwas vor sich hin zu
leeren, zu ärgern; und daher verließ er
sich schließlich zu der Frage, was er denn
auswendig lerne. „Die 39 Artikel!“ an-
wortete der jüngere. — „Wollen Sie denn
Geistlicher werden?“ — „Nein, ich bereite
mich nur auf meine Prüfung zu Oxford
vor.“ Die Idee nun, daß dort im Inneren
Afrikas jener auf einem Dampfenwagen die
angelsächsische Glaubensartikel der Königin
Elisabeth auswendig lernen sollte, ergötzte
den älteren; das Gespräch setzte sich fort;
man sprach über Südafrika; jener entzuppte
sich als Charles Warren, Grenzcommissar
Ihrer Majestät, er als der einfache Cecil
Rhodes. Es vergingen aber keine sechs
Jahre, so sandte der einfache Cecil Rhodes
den Grenzcommissar zur Eroberung des
Matabelelandes aus.

Äußerlich verrät Cecil Rhodes in kei-
ner Weise den großen Conquistador oder
den Millardard; er erscheint nur in
einem alten weichen Hute und einem Sack-
rock; auch hat er der Millionen in der
Bank hat, nie auch nur einen roten Heller
in der Tasche. Ebenso wenig gleicht der
Capnapoleon, wie man ihn nennt, außer-
lich dem Beherrscher der Franzosen, er hätte
bei einer Größe von sechs Fuß den ersten
Napoleon unter den Arm genommen; Rhod-
es ist ein schwerfälliger Riese mit truppen-
gros Schnurrbart und einem kalten, grauen
Auge, aber trotz seiner Schwerfälligkeit be-
herrscht ihn eine ewige Unruhe. Morgens
steht er auf und geht zwei Stunden lang; er
spricht, indem er dabei auf- und abgeht,
höfweise, kann auch nie lange an einem
Orte bleiben. 1896 begab er sich inner-
halb sechs Wochen vom Cap nach London,
Malta, Kairo, Suag, Baira und Bulu-
wado. Im vorigen Jahre besuchte er in
einigen Tagen Brüssel, Berlin und Kairo.
Das, was man die Welt der Gesellschaft
nennt, ist ihm verhaßt, besonders die An-
wesenheit der Saison machen wollte. Auch
die Weiber, wenigstens die weisen, kann er
nicht ausstehen; er ist Junggeselle und denkt
nicht daran, zu heiraten. Heirathspläne
und Heirathspläne vermeidet er. Einmal, da
er in seiner Eigenschaft als Capitän einer
Feier vorstehen sollte, fand man seine
Kleider am Ufer und ihn selbst im Meer;
er zog ein Seebad der Feiertage fort.
Sein einziger Luxus ist sein Park in Groot-
schur, wo er sich ungezügelm Löwen hält;
sein einziges Vergnügen die Rosenzucht;
seine einzige Liebhaberei der Erwerb alter
Truben. Mit böshen Phrasen giebt er
sich in der Unterhaltung nicht ab; auch be-
antwortet er nie Briefe; seine Truben sind
voll von unbeantworteten Briefen; er be-
schränkt sich auf Telegramme. Mit seinem
Gelde geht er verschwenderisch um, wenn
es sich um imperialistische Zwecke handelt;
überhaupt ist ihm das Geld nicht Selbst-
zweck, sondern nur Mittel zum Zweck. In
Kimberley rüstete er auf seine Kosten 400
Keller aus; und augenblicklich trägt er sich
mit der Idee eines Kistenbauwerks für
die im Kriege Gefallenen; schon hat er Ar-
chitekten nach Kairo, Athen und Rom ein-
gesandt, um deren Einrichtung zu studiren.
Ob er nun für sein eigentliches Vaterland
England, oder für Afrika, sein zweites Va-
terland, arbeitet, weiß noch Niemand; nicht
unmöglich ist es auch, daß er sich selbst im
Auge hat. Matabele und Maschonaland
heißt schon Rhodessia; wehhalb sollte dieser
Name nicht auf ganz Südafrika ausgebreitet
werden? Wie dem auch sein mag, Rhodes
ist jedenfalls ein außerordentlicher Mann,
kein Graufherrscher, sondern ein Gewalt-



Die größte Auswahl der besten
Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.



DANDY

Stahl-Windmühlen.

Die besten im Markte mit
Graphite Lagern
und Stahl-Radnägeln
in allen Größen bei
LOUIS HENNE,
Agent.

mensch; er gehört zu jener Kategorie, die
man bald Helden, bald Räuber nennt, je
nach der Auffassung und besonders nach
dem Erfolge. England hat sich bekanntlich
dafür entschieden, ihn zu den Helden zu
rechnen; warten wir das Weitere ab.

Lungenentzündung ist eine der ge-
fährlichsten und tödtlichsten Krankheiten.
Sie entsteht stets durch Erkältungen.
Chamberlain's Hustenmittel heilt Erkältun-
gen schnell und verhindert vielleicht einen
Anfall von Lungenentzündung. Es wird
häufiglich speziell für diese Krankheit be-
macht und ist seiner Kurden daher in einem
großen Theile der civilisirten Welt be-
rühmt geworden. Es wirkt gegen die
Neigung einer Erkältung zur Lungenent-
zündung. Kann man eine Erkältung ver-
nachlässigen, wenn man sich ein zuverläs-
siges Mittel für eine Kleinigkeit bekommen
kann? Zu verkaufen bei H. V. Schumann,
Apotheker.

Wir haben, sagt Galen in der „Epi-
tole“, uns oft geirrt, und oft geirrt, und oft geirrt,
wie ganz hübsche Mädchenköpfe sich durch
einen Hut verbergen können, der einer
Zirkelharmonika oder einer verknüpften Chri-
stianischen Laterne ziemlich ähnlich ist. Aus
einer Pariser Mode-Correspondenz ersahen
wir, daß das „Vaubert-Hüte“ sind, die in
Mode kamen, als dem Präsidenten Fran-
çois in Auteuil der Cylinder eingetrichtert
wurde und eine ähnliche Facen annahm.
Und wenn die Pariser Modedamen Gid
sagen, sagen hierzulande viele Ganschen
Gad. In London ist die Damenbut-
Mode „Rak“. So entstehen Moden.

Warum Rücken schmerzen

Ich litt mehrere Jahre an Rückenschmerzen.
Nachdem ich eine Flasche „Smith's
Sore Kidney Cure“ genommen, war ich
kurirt. Seitdem hat mir mein Rücken
nicht mehr weh gethan. Man kann die
Medizin nicht zuviel loben.
Capit Wm. Forrest, Memphis, Tenn.
Preis 50 Cts. zu verkaufen bei allen
Apothekern.
Mißverständnis.
Erster Lieutenant: „Sagen Sie mal,
Herr Kamerad, Ihr Fräulein Braut sieht
so mißvergünnt aus; was hat sie denn
nur?“
Zweiter: „Vorläufig hat sie nur 100,-
000 Mark, sie bekommt aber später noch
mal das Doppelte!“

Die Berle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Leztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine
Brauerei im Süden.



PEARL BEER

San Antonio

Brewing Assn

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.
Robert Krause, Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whistehy, Cigarren und Tabaken. Stets Kellerfrisches Lagerbier an Fast.

Manchmal wenn man an Rückenschmerzen leidet oder nicht gut fühlt, dann
hört man auf zu arbeiten für den Tag. Gewöhnlich ruht man sich aus
und geht dann wieder an die Arbeit sobald die Symptome nachlassen. Daß ist
nicht der richtige Weg um eine furchtbare Krankheit zu verhindern die einen festen
Angriff gemacht hat.

Dr. J. H. McLean's

Liver and Kidney Balm

heilt schleimig die ersten Unregelmäßigkeiten und so verhilft Bright'sche Krank-
heit, Diabetes, Rheumatismus, Gelbucht und Frauenkrankheiten. Apotheker
haben denselben. Eine große Flasche für \$1.00.
THE DR. J. H. McLEAN MEDICINE CO., St. Louis, Mo.
Zu haben in allen Apotheken.

Auf dem Trapez.

Den Erinnerungen eines Artisten nachträglich von W. L.

Wir hatten schon seit zehn Jahren zusammen gearbeitet und uns eine „Flagnummer“ zurecht gelegt, mit der wir allabendlich das Publikum zum Beifall hinführten. Wir hießen die Gebrüder Dorelli, die Könige der Lust“, und wir verdienten diese Bezeichnung auch, denn es gab keinen noch so schwierigen „Trick“, den wir nicht zur Ausführung brachten.

Wir waren leidenschaftlich für unseren Beruf begeistert und hatten und beide sehr lieb. Jim war 27 Jahre alt, während ich 29 zählte. Wir waren beide Junggeheulen und kannten keine Sorgen, daher waren wir auch so glücklich, wie zwei junge Menschen es nur sein können. Unsere gegenseitige Anhänglichkeit und Zuneigung war so groß, daß unsere Kollegen uns die „Magertrennlichen“ nannten und uns auch noch andere Namen beilegte, an die ich mich jedoch nicht mehr erinnere. Ich wiederhole es, wir waren so glücklich, wie man es nur sein kann, bis — ein Weib zwischen uns trat. Ein Weib! Nein, es war eine here, ein Dämon.

Woher sie eigentlich kam, kann ich nicht sagen. Sie war ein reizendes Mädchen, hatte eine einschmelzende Stimme und eine feine, elegante Gestalt; doch sie war eben so falsch wie schön. Ich fiel ihr zuerst zum Opfer, und wenn ein Mann so der willenslose Sklave eines Weibes wurde, so war ich es. Ich habe von Schlangen gehört, die ihr Opfer mit einem Blicke begaukeln, dies die Eifer suchte ich nicht, sondern ich sah die Eifer sich für ein menschlische Schlange gegeben hat, so war Flora Denbig ein vollkommen beherrschtes Geschöpf gab, so kann ich auf diese Bezeichnung Anspruch erheben.

Sie war nie vorher verlobt gewesen und so war ich ihr denn mit Leib und Seele verfallen. Ihre Bekanntschaft machte ich auf folgende Weise:

Eines Abends wurde Jim nach der Vorstellung ein Telegramm eingehändigt. Ich bemerkte, daß er aufgeregt war, und fragte nach dem Grunde.

„Meine Mutter, verzeihe er, ich gefühllos erkrankt und verlangt mich zu sehen, ich müßte zu ihr fahren.“

Aber natürlich wußt Du das“, verzeigte ich.

„Ja, aber was wird denn aus unserm Engagement? Der alte Morris wird darauf nicht eingehen, außer wenn wir ihm eine Konventionalfraße bezahlen, und das wird Dir schwer ankommen, Jack.“

Nicht so schwer, als wenn Du verbindest wärst, Deine Mutter zu sehen“, entgegnete ich, „es wird uns nicht ruinieren, Jim; außerdem läßt er mich vielleicht in einer Einzelnummer auftreten, bis Du zurückkommst.“

„Nein, nein, Jack“, rief er, „das geht nicht. Du kannst den Todesprung nicht allein machen; bedenke doch, daß Du in den letzten Jahren mich stets gehalten hast.“ Das war richtig, ich hatte Jim stets aufgegangen, wenn er von seinem Troupe auf mich zugefallen kam. Dennoch hatte ich Vertrauen auf meine Kraft und beruhigte Jim über diesen Punkt.

Schließlich wurde bestimmt, ich sollte mich nur als Parterre-Gymnastiker produzieren, d. h. auf offener Erde, und außerdem forderte mich der alte Morris, der Direktor, auf, noch einen kleinen „Flugakt“ im Troupe zur Darstellung zu bringen. Ich ging darauf ein, und mein Freund fuhr noch an demselben Abend nach London.

Am zweiten Abend ging ich in das Gastzimmer des Hotels, in dem wir abgeblieben waren, und hier erreichte mich mein Schicksal.

Mit dem ersten Blicke, den sie mir aus ihren dunklen Augen zuwarf, war es um mich geschehen. Ich bestellte mir eine Erfrischung und stammelte dann: „Guten Abend, mein Fräulein; ich habe bisher noch nicht das Vergnügen, Sie hier zu sehen.“

„Aber ich habe Sie gesehen“, verzeigte sie. — Eine melodische Stimme kann man sich nicht denken, und sie lächelte, wie nur ein Engel zu lächeln vermag. „Ja, ich habe Sie gesehen“, wiederholte sie, „und zwar gestern Abend im Zirkus. Wie prächtig Sie ausgaben, und wie tapfer Sie sein mußten. Ich freue mich, Sie kennen zu lernen.“

Als sie das sagte, wurde ich roth wie ein junges Mädchen, und stotterte irgend eine dumme Antwort.

„Sie sehen“, fuhr sie fort, „ich bin zu Besuch gewesen, und erst gestern Abend zurückgekommen. Ich bin die Tochter des Soufies.“

Sie lächelte fröhlich, und ich blieb begaukelt von ihr, bis ihr Vater die Gasthütte verließ. Seit dieser Zeit verbrachte ich jede Stunde und jede Minute, die ich zur Ver-

fügung hatte, in ihrer Gesellschaft. Schließlich sammelte ich all meinen Mut, sagte ihr, daß ich sie liebe und verehere, und bat sie, mein Weib zu werden. Sie wollte mir keine endgültige Antwort geben, doch ich glaubte, es wäre Alles in Ordnung, so freundlich und liebevoll war sie zu mir.

Drei Wochen vergingen, und ich lebte wie im Paradies, bis ich eines Abends aus meinem Traum erwachte, als ich Jim in's Zimmer treten sah. Natürlich freute ich mich herzlich, ihn wiederzusehen, und während wir uns die Hände drückten, sagte er mir, seine Mutter wäre wieder vollständig gesund.

Stellen Sie mich, bitte, Ihrem Freunde vor, Mister Dorelli“, sagte Flora, indem sie einen schnellen Blick auf ihn warf.

Als meine Augen denen Floras folgten, bemerkte ich zum ersten Male, um wieviel jünger und hübscher er ausah, als ich selbst.

Wir nahmen unsere alte Nummer wieder auf, und ich bemerkte, daß Flora jetzt häufiger im Zirkus erschien, als zur Zeit, da ich allein auftrat. Die Eifersucht bemächtigte sich meiner, und ein Gefühl der Abneigung und Feindseligkeit gegen meinen Gefährten und Freund schlich sich leise in mein Herz. Natürlich beobachtete ich ihn genau, und bald wurde es mir klar, daß er in Flora ebenso verliebt war wie ich.

Hier muß ich nun noch vorausschicken, daß ich aus Dummheit, falscher Scham — mag man es nennen, wie man will — verabfämt hatte, ihm mitzutheilen, daß ich mit dem Mädchen — wenn auch nicht öffentlich, so doch tatsächlich — verlobt war. Allerdings sprach sie nie darüber, ja, es schien mir sogar, als erwidere sie Jim's Gesühle. Schließlich packte mich eine gewisse Verzweiflung, und ich beschloß, der Sache ein Ende zu machen.

„Wollen Sie mein Weib werden oder nicht, Flora?“ fragte ich sie eines Abends, als wir zufällig allein waren.

Sie blieb still, und ich glaubte jetzt, sie machte sich ein Vergnügen daraus, mich zu quälen.

„Ja“, sagte sie endlich, „ich habe Sie gewiß sehr gern, aber ich vermag noch nicht zu sagen, ob ich Sie auch wirklich liebe. Aufsern sind —“

„Noch andere da“, unterbrach ich. „D ja, ich weiß, Sie haben noch Tugend von Bekehrern, und der hauptsächlichste von ihnen ist —“

„Jim?“ fragte sie hastig, „Sie können immerhin sagen, was Sie denken. Natürlich hat er mich gern und ich ihn auch. Aber“, fügte sie schnell hinzu: „Sie haben ich auch gern, Jack; doch Sie müssen warten.“

„Und angenommen, Sie hätten Jim nie gegeben?“ fragte ich.

„Ja, das weiß ich nicht“, verzeigte sie.

„Bleibst hätte ich Sie dann genommen. Aber es geht auf acht, Sie werden zu spät in den Zirkus kommen, wenn Sie sich nicht beeilen.“

Ich verliebte sie und ging langsam fort; denn ich hatte noch lange Zeit, und unsere Nummer war eine der letzten des Programms. Der Weg zum Zirkus, der aus Segeltuch hergerichtet war und auf freiem Felde außerhalb der Stadt lag, führte durch eine dunkle Heide. Als ich in düstere Gedanken versunken dahinwandelte, bemerkte ich in der Nähe einer Bank einen Mann, der sich, als ich vorüber kam, hinter einem Busch versteckte. Ein Blick genügte mir, es war Jim! — Wie ein Blitz durchfuhr mich der Gedanke, er wäre hierher gekommen, um sich mit Flora zu treffen. Ich bezwang mit übermenschlicher Anstrengung meine Leidenschaft, ging vorüber, froh dann durch ein Loch in einer Heide und lehrte leise, um zu lauschen, zu dem Orte des Stillstehens zurück.

Wenige Minuten darauf kam sie und warf sich in seine Arme, während er ihr Küßchen bedeckte. Der Anblick brachte mich dem Wahnsinn nahe, und nur mit bestiger Gewaltanstrengung vermochte ich mich so weit zurückzuhalten, daß ich nicht auf sie zuspränge. Schließlich sagte sie, als die erste stürmische Begrüßung vorüber war: „Höre mich, Jim, ich habe Dir etwas zu sagen.“

Dann erzählte sie ihm in einfacher, schlichter Weise unsere letzte Unterredung. Jim hörte sie ruhig bis zu Ende an und sagte dann sehr ernst: „Der arme Jack! Das thut mir wirklich leid; ich wünschte, ich hätte das vorher gewußt.“

„Das hätte Dich doch aber nicht verblendet, Jim, Dich in mich zu verlieben“, verzeigte sie.

„Nein“, entgegnete er noch ernster: „vielleicht nicht, aber ich hätte es Dir dann nicht gestanden. Gerechter Gott! was wird Jack von seinem Freund und Gefährten denken, der ihm sein Liebste stiehlt?“

„Sei kein Narr“, rief sie; „Du hast ihm sein Liebste ja gar nicht gestohlen. Ich

war nie seine Braut. Ich habe Jack sehr lieb, das ist wahr, aber ich liebe ihn nicht, Jim, wie ich Jemand liebe, der — in allerhöchster Nähe ist.“

Es war dunkel, also konnte ich ihr Gesicht nicht sehen, aber ich konnte mir denken, wie sie ihn ansah, als sie diese Worte sprach. Ich bin überzeugt, kein Mann auf Erden hätte der Versuchung widerstanden, und auch Jim that es nicht. Er läufte sie wieder. Ich konnte es nicht länger ertragen. Schnell lief ich fort und erreichte den Zirkus in einem Zustand der Aufregung, der einem Jeden auffiel.

„Um Gotteswillen Jack, was giebt's denn?“ fragte der alte Morris. „Sind Sie betrunken?“

„Nein“, stotterte ich. „Ich bin so nüchtern wie einer. Lassen Sie mich in Ruhe!“ Er wich ängstlich zurück und ließ mich allein.

Im letzten Augenblicke erschien Jim, und hatte gerade noch Zeit, sich anzukleiden und zu schminken, als das Zeichen zu unserem Auftreten gegeben wurde. Als wir uns anschickten, unsere Nummer zu beginnen, sah er mich an und flüsterte:

„Was hast Du denn, Jack?“

„Ich weiß alles“, zischte ich, „wir wollen heute noch zusammen auftreten und uns dann trennen, bevor ein Unheil geschieht.“

Er wurde unter der Schminke freibleich, erwiderte aber kein Wort, und wir betreten den Zirkus, während uns das Publikum wie gewöhnlich mit donnerndem Applaus empfing. Unter der Fülle der Zuschauer bemerkte ich Flora Denbig, die ihn mit bewundernden Augen anstarrte. Mein Blut kochte, ich fühlte mich schwach, krank und halb wahnsinnig vor Eifersucht, während mich ein glühender Rachedurst verzehrte.

Wir waren jetzt zu einem unserer Schlußtricks gekommen. Ich hing von der Stange an den Füßen herunter. Jim sah auf dem anderen Troupe und schickte sich an, zu mir herüberzufliegen, indem er meine Hände ergriff, um sich von da aus mit einigen Saltos in das unter uns hängende Netz fallen zu lassen.

Er gab das Zeichen und flog im nächsten Augenblicke wie ein Pfeil auf mich zu. Wir packten uns und schlangen uns wie gewöhnlich hin und her; dann aber fühlte ich, wie er plötzlich frampsthaft zusammenstuckte.

Ich merkte, da war etwas nicht in Ordnung. Ich blinzte hinunter; seine Augen begegneten den meinen; doch kein Zeichen des Verständes leuchtete in ihnen auf; sie stierten blutunterlaufen, blöde und starr vor sich hin; seine Züge waren purpuroth, die Haut fühlte geschwollen, während seine Gestalt strich wie ein Zeichen herunterfiel. Da durchfuhr mich die schreckliche Wahrheit wie ein Blitz; er war — wohl infolge der Aufregung — ohnmächtig geworden. Ich war so bestürzt, daß ich fast losließ; wir schlangen uns langsam hin und her und hielteln dann an; der Schweiß lief wie ein Regen von meinem auf sein mir zugewandtes Gesicht; die Spannung in meinen Muskeln wurde unerträglich. Ich versuchte um Hilfe zu schreien, doch kein Ton kam aus meiner zusammengepreßten Kehle. Die Zuschauer und die übrigen Artisten glaubten sicherlich, wir wollten einen neuen gefährlichen Trick ausführen.

War ich vorher wahnsinnig vor Eifersucht, so war ich jetzt fast vor Entsetzen. Was sollte ich thun? Wenn ich losließ, so fiel er wie eine leblose Masse in das Netz und brach sich entweder den Hals oder schlug durch und stürzte schwer verwundet zu Boden; wenn er nicht gleich tot war, so blieb er doch sein Lebtag verkrüppelt. Sein Kopf fiel jetzt zurück und seine Hände fielen an, sich zu lösen. Was sollte ich thun? Ich noch länger zu halten, war unmöglich. In diesem schrecklichen Augenblicke trat eine so furchtbare Versuchung an mich heran, daß ich jetzt noch schaudere, wenn ich daran denke.

Er, mein Nebenbuhler, war in meiner Gewalt; ich brauchte ihn nur fallen zu lassen und alles war vorüber. Keiner konnte mir einen Vorwurf machen, und Niemand außer Flora konnte etwas abnen. Unwillkürlich sah ich nach ihr hin; sie hatte offenbar bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung war, denn ihre Augen starrten mich mit unbeschreiblicher Angst an. Die Versuchung ward stärker. Ein Dämon schien mit zu zusprechen: „Laf ihn fallen, Du Narr! Jetzt bist Du an der Reihe. Laf ihn fallen. Du bekommst bald einen anderen Partner.“

Aber ich trostete mutig der Versuchung. Ich sah alle meine Kräfte in übermenschlicher Anstrengung zusammenraffen, zog ich Jim hoch, bis ich ihn mit dem linken Arm um die Taille fassen konnte, dann zog ich mich selbst und meine Last auf die Stange, sagte dieselbe mit meiner freien Hand und zerrte Jim neben mich hinauf.

Wenn man bedenkt, daß ich die ganze Zeit an den Füßen geblieben hatte, dann wird die Schwierigkeit dieses Unternehmens

erst klar werden. Sicherlich hatte es da kein Akrobat so etwas zu Stande gebracht, und auch ich kann nicht sagen, wie ich es vollbrachte, doch es gelang mit Gottes Hilfe, und wir wurden Beide gerettet.

Inzwischen hatte auch das Publikum die Gefahr gemerkt und war ängstlich geworden, ebenso unsere Kollegen, und ein tiefes Schweigen herrschte in dem weiten Zirkus. Nach kurzer Pause gewann ich die Sprache wieder und rief laut: „Die Leiter, die Leiter!“ Diese Worte entrieffen die Kollegen ihrer Besürzung; man hielt uns die Strickleiter hin und ich kletterte, den noch immer ohnmächtigen Jim in den Armen haltend, hineinunter. Mehr tot als lebendig fiel ich einem Kollegen in die Arme.

Man hat mir später erzählt, ich hätte wie ein Kind geweint, als ich aus der Ohnmacht erwachte, in die ich gefallen war, auch sagte man mir, Jim wäre unter dem Beistand eines Arztes, der sich gerade im Zuschauerraume befand, bald wieder zu sich gekommen. Ich selbst sagte mich so weit, daß ich, von dem alten Morris gestützt, hinausgehen und mich für den donnernden Applaus, der mich begrüßte, vergegenwartigen konnte.

Es war ein furchterlicher Abend — und ich habe ebenso wenig wie Jim seit jener Zeit je wieder ein Trapez bestiegen. Wir ließen uns als Fabrikanten von gymnastischen Apparaten in London nieder, lebten glücklich und sind jetzt wieder die besten Freunde von der Welt. Flora Denbig aber haben wir seit jenem Abend nicht mehr gesehen.

Man reinige Leber und Blut und kräftige den Körper durch den Gebrauch von Dr. Williams' Little Early Risers. Diese famosen Pillchen wirken immer schnell. H. Tolle.

Wie sie auftreten.

Die Individualität ist ein Hauptmerkmal des Genies. Bei genial veranlagten Menschen tritt sie nicht allein in ihren Thaten zu Tage, sondern auch in ihren äußerlichen Mäßen, bei den Künstlerinnen sogar in der Art, wie sie vor das Publikum treten. So viel Künstler von „grand air“ ich kennen gelernt habe, sie haben alle ihre Manier des Auftretens gehabt, und wer sich die Mühe geben will, darauf zu achten, wird dieselbe Wahrnehmung machen. Natürlich sprechen wir nicht von jenen vielen Nachahmern, die mehr bestrebt sind, sich die Außerlichkeiten ihrer Vorbilder anzueignen, als deren Kunst. Leider giebt es im Publikum noch viele Kurzsichtige, die bereit sind, die Kopie für das Original zu nehmen.

Paganini trat auf — wie ich von Augenzeugen erzählen höre — schleichen, spähend, mit unsicheren Schritten, als wollte er jeden Augenblicke das Gleichgewicht verlieren, die tiefschwarzen, unheimlich leuchtenden Augen wie Dolchspitzen in's Publikum einbohrend. Dieser diabolische, das Publikum immer wieder hypnothisierende Akt hatte allerdings einen etwas profaischen Hintergrund. Der große Künstler war namenlos mistrauisch und fürchtete, in jedem seiner Konzerte betrogen zu werden. Er suchte sich daher bei seinem Auftreten vor allem einen Ueberblick über die Einnahme zu schaffen.

Jetzt betrat in seinen jungen Jahren nicht das Podium, er erfuhrte es. Er sah vor dem Instrument mit mächtigen Akkorden dreinschwebend, bevor das Publikum sich noch dessen recht bewußt war. Später, als er das Kleid des Geistlichen anzog, änderte er dem Publikum gegenüber sein Wesen, seinem neuen Stand angemessen.

Mendelssohn erschien vor dem Leipziger Gewandhauspublikum mit jenem verbindlichen Lächeln, mit dem man gewöhnlich in die Gesellschaft von guten Freunden eintritt. Im Gegenfalle zu ihm trat Schumann mit düsterer Miene auf, die Augen zu Boden gesenkt und wie geistesabwesend zum Dirigentenpult hintertappend. Bekanntlich war Schumann eine derart zerstreute Natur, daß er oft seine eigenen Kinder auf der Straße nicht erkannte. Als er einmal mit dem Gewandhaus — eine neue Symphonie von sich einstudierte, verfehlte der erste Waldhornist in der Probe einen Soloauftritt. Der Komponist, im Reiche seiner Phantasien verloren, dachte im Augenblicke nicht daran, daß er bloß abzuklopfen brauchte und den betreffenden Musiker aufmerksam zu machen. Er ging ruhig weiter und murmelte vor sich hin: „Schöne Stelle für das Horn, aber er bringt sie nicht.“ In der nächsten Probe machte der Hornist denselben Fehler. Schumann ging wieder weiter, lebte sich zu seiner im Parkett stehenden Frau um, und rief fast wie ein Kind: „Siehst Du, Clara — er bringt sie nicht!“

Etwa, mit zusammengekniffenen Lippen, den grandiosen Kopf mit der läuten verspringenden Adernase hochhaltend, so trat der Beetoven Frankreichs, Hector Berlioz,

vor. Keine noch so stürmische Ovation vermochte auch nur eine Muskel in den ehernen Jüden dieses von Unglück und Intriguen verfolgten, weltverachtenden Mannes zu bewegen. Mit einem kaum merkbaren Kopfschütteln quittierte er die ihm in seinem Alter endlich bewiesene Anerkennung des Publikums.

Kublinkstein trampelte schwerfällig mit wahren Elefantentritten, die Arme nachlässig herabhängend, den merkwürdigen Blick in's Unendliche verloren, auf's Podium. Wer diesen gewaltigen Kopf mit dem Bald von Haaren versehenen sah — selbst der Unmässliche — hatte die unwillkürliche Empfindung: „von diesem Manne können wir nur Mächtiges zu hören bekommen!“ Und man bekam Mächtiges zu hören!

Bülow trat mit einem kalten, stark in's Ironische spielenden Lächeln auf. Seine Miene befugte ungefähr: „nun will ich Euch mal zeigen, wie man's macht!“

Richard Wagner sah ich nur zweimal im Konzerfsaal thätig. Das erste Mal in Wien und einige Jahre später in Berlin, wofür er ein Konzerf und tags darauf eine Matinee gab. In dem Auftreten dieses großen Meisters lag wenig Charakteristisches, mit Ausnahme vielleicht, daß er eine recht ärgerliche überdrüssige Miene zur Schau trug. Als er vor sein Pult kam, fand er es mit Blumen umwandelt. „Was ist das?“ schrie er wütend, „was sollen diese Komödien — bin ich eine Tänzerin? — weg damit!“ Er fing nicht eher an, bis die Diener die Garnituren abtrugen.

Ungewöhnlich — der richtige Bayer — — kam Franz Ladner hervorgerotet. Wenn er alt, die Herr mit dem stierten Gesicht (so lange ich Ladner gekannt habe, war er immer „der alte Ladner“; er starb im 86. Lebensjahre) so dastand und eine seiner reizenden Saiten dirigierte, las man's ihm vom Gesichte ab, daß es ihm selbst Vergnügen bereitere, zuzuhören.

Etwas Entzückendes, Haszintrendes hatte der Auftritt Henri Wieniawski's. Es lag trotz seines krankhaften Embopoints in allen seinen Bewegungen, in seinem Lächeln eine solche Grazie, daß das Publikum sich bei seinem Erscheinen sofort animiert fühlte. Dieser Künstler gehörte zu den geistreichsten und wichtigsten Menschen, die ich überhaupt im Leben kennen gelernt habe. Ein guter Witz galt ihm mehr als die größte Konzerf-Einnahme. Selbst vom Podium herunter ließ er sich's oft nicht nehmen, das Publikum mit geistreichen Einfällen zu überraschen. In Paris zum Beispiel spielte er bei Paderewski ein neues Konzerf mit Orchester von Beurtemps unter dessen persönlicher Leitung. Zum Schluß wurde enthusiastisch applaudirt. Wieniawski erschien einmal, zweimal. Als sich der Applaus aber noch immer nicht legen wollte, kam er ein drittes Mal hervor — selbst applaudirend. Das so feinfühlig Paris Publikum begriff sofort, daß dies eine Ovation für Beurtemps bedeuten sollte, und entzünd von dieser Idee, brach es jetzt erst recht in einen Sturm aus, der sich nicht eher legte, bis der Komponist auch dreimal erschienen war. Wieniawski aber stand während der ganzen Zeit vor dem Name und applaudirte tapfer mit.

Geradezu tölpelhaft läßlich trat Ferdinand Laub, der gewaltigste Geiger seiner Zeit, auf. Der ohnehin recht unansehnliche Mann kam wie ein Idiot dahergelaufen, machte mit unwillkürlicher Miene eine lächerlich unbeholfene Verbeugung und verhand es so das Publikum im vornehieren gegen sich einzunehmen. Im Verlauf des Abends allerdings schlug die Stimmung in glühenden Entzücken aus.

Over-Work Weakens Your Kidneys.

Unhealthy Kidneys Make Impure Blood.

All the blood in your body passes through your kidneys once every three minutes.

The kidneys are your blood purifiers, they filter out the waste or impurities in the blood. If they are sick or out of order, they fail to do their work.

Pains, aches and rheumatism come from excess of uric acid in the blood, due to neglected kidney trouble.

Kidney trouble causes quick or unsteady heart beats, and makes one feel as though they had heart trouble, because the heart is over-working in pumping thick, kidney-poisoned blood through veins and arteries.

It used to be considered that only urinary troubles were to be traced to the kidneys, but now modern science proves that nearly all constitutional diseases have their beginning in kidney trouble.

If you are sick you can make no mistake by first doctoring your kidneys. The mild and extraordinary effect of Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney remedy is soon realized. It stands the highest for its wonderful cures of the most distressing cases and is sold on its merits by all druggists in fifty-cent and one-dollar sizes.

You may have a sample bottle by mail. Name of Swamp-Root free, also pamphlet telling you how to find out if you have kidney or bladder trouble. Mention this paper when writing Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y.

Neu-Braunfeller Gegenleittiger Unterstüttungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsi-dent,
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Lampe, Secretär.
H. C. Fischer, Schatzmeister.
C. Hendorf }
Wm. Seelap } Directoren.
D. Heilig }

Dr. O. H. Grube

Praktizirender Arzt.

Bildung und Office in Reinar's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu-Braunfeller Krankenhause oder im Medel's Krankenbau.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Strafe; in der Nähe der Deutsch-Protestantischen Kirche.

Neu Braunfels Teras.

Dr. A. GARWOOD,

Neu Braunfels Teras.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffer's Strafe, Ecke San Antonio und Castell Strafe. Eingang auf San Antonio's Strafe.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Strafe, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. Wm. B. Pfeuffer

Neu Braunfels, Teras.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office über Voelders Apotheke.

DR. J. W. COMBS.

Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelders Apotheke.

Neu Braunfels, Teras.

Kodol

Dyspepsia Cure

Digests what you eat.

Artificially digests the food and aids Nature in strengthening and reconstructing the exhausted digestive organs. It is the latest discovered digestant and tonic. No other preparation can approach it in efficiency. It instantly relieves and permanently cures Dyspepsia, Indigestion, Heartburn, Flatulence, Sour Stomach, Nausea, Sick Headache, Gastralgia, Cramps, and all other results of imperfect digestion. Prepared by E. C. Dewitt & Co. Chicago

50 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS & C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion from whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.

A handsome illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year, four months, \$1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co 361 Broadway, New York

Marmor-Geschäft

— von —

AD. HINMANN & Co.

Neu Braunfels, Teras.

Verfertigen alle Sorten Grabsteine, etc.

eisernen Fenzen

